

## Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

### Die Aussichten der Friedensverhandlungen.

Aus Wien wird uns telegraphiert:

Der zwischen der Bolschewikregierung und der ukrainischen Rada ausgebrochene Konflikt wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als eines der Anzeichen dafür beurteilt, daß das maximalistische Regime, um als völlig gefestigt gelten zu können, noch manche Schwierigkeiten und Widerstände zu überwinden haben wird. Man hat jedoch auch früher schon gewußt, daß die Leninische Regierung in einem schwierigen Kampf um ihre Stellung im Lande steht, und auch vor der Verschärfung der ukrainischen Frage hat man die inneren russischen Verhältnisse, selbst bei großer Neigung zu einer optimistischen Auffassung, unmöglich schon als konsolidiert betrachten können. Immerhin ist aber die Annahme berechtigt, daß es sich beim ukrainischen Konflikt um einen rein internen Vorgang handelt, von dem ungünstige Rückwirkungen auf die bevorstehenden Friedensverhandlungen um so weniger zu besorgen sind, als nach allen vorliegenden Meldungen alle maßgebenden Vertreter der Ukrainer die baldige Herbeiführung des Friedens wünschen, also in der zur Stunde wichtigsten Frage der auswärtigen Politik mit den Maximalisten eines Sinnes sind.

An maßgebender Stelle wurde heute ausdrücklich festgestellt, daß vor derhand kein Anlaß vorliege, den Verhandlungen mit Rußland mit pessimistischen Erwartungen entgegenzusehen; das Verhältnis der günstigen und ungünstigen Momente, die bei einer Berechnung der Aussichten der Friedensverhandlungen in Betracht kommen, hat sich in den letzten Tagen kaum verschoben. Aus eben diesem Grunde wäre aber ein so weitgehender Optimismus hinsichtlich der Friedensaussichten, wie etwa die Annahme, daß der Friede so gut wie sicher und die Verhandlungen eine bloße Formalität seien, ebensowenig am Platze. Die schon oft gehörte Mahnung zu ruhigem Abwarten ergibt sich auch heute wieder als eine selbstverständliche Folgerung aus der Situation.

Für die Meldungen über ein angebliches Einlenken einzelner Ententestaaten in der Friedensfrage liegen hier keine Bestätigungen vor. Sie werden auch für wenig wahrscheinlich gehalten.

Insbesondere werden die über Italien verbreiteten Nachrichten, als ob dort eine Revolution der kriegsmüden Massen in Verbindung mit einer antidynastischen Bewegung bevorstünde, als stark übertrieben bezeichnet. Gleich nach dem Bekanntwerden der großen Niederlagen des italienischen Heeres

ist im Lande eine Gärung eingetreten, die in ungefährr gleichbleibendem Stärkegrade bis heute anhält. Die Meldungen von einer wesentlichen Verschiebung in der inneren Lage des Landes umschreiben nur in ungenauer Weise die allerdings ziemlich sichere Tatsache, daß die Mißstimmung großer Gruppen des Parlaments gegen Sonnino einen hohen Grad erreicht und zum Ausbruch einer parlamentarischen Krise geführt hat. Auch Orlando hält anscheinlich nicht mehr für opportun, unbedingt zu seinem Minister des Aeußern zu halten. Auch zwischen den Parteien, auf deren Unterstützung die Regierung angewiesen ist, sind Zerwürfnisse eingetreten, die die Position des Kabinetts ungünstig beeinflussen.